

Sammlerin, Leserin und Übersetzerin philosophischer Werke gewissermaßen zum Ausgangspunkt, der eggenbergischen Büchersammlung, zurück, bevor abschließend Beatrix Bastl wichtige Korrekturen an den bisherigen Forschungsergebnissen zu dem bereits mehrfach behandelten Arznei- und Kochbuch *Freywillig=aufgesprungener Granat=Apffel* von Maria Ernestinas Schwägerin Eleonora Maria Rosalia von Liechtenstein (1647-1703) anbringt.

Auch wenn viele der reich mit Abbildungen versehenen Beiträge in erster Linie Spezialisten ansprechen werden: Wer sich für die vielseitige kulturelle Welt des Hochadels im Mitteleuropa des 17. Jh. interessiert, wird den Band mit Gewinn lesen.

Weimar-Wolfshausen

Winfried Irgang

*Helmut Wilhelm Schaller: Geschichte der Slawischen und Baltischen Philologie an der Universität Königsberg. (Symbolae Slavicae, Bd. 28.) Lang, Frankfurt am Main u.a. 2009. 193 S., 16 s/w Ill. ISBN 978-3-631-57701-1. (€ 47,80.)* – Mit diesem Band setzt Helmut Wilhelm Schaller seine langjährige Arbeit zur Erforschung der deutschsprachigen Slavistik und ihrer Institutionalisierung fort. Im Mittelpunkt der Studie steht die Etablierung der slavischen und baltischen Philologie an der Albertus-Universität in Königsberg (1544-1945), deren Geschichte an dieser Lehranstalt eng miteinander verbunden gewesen ist und zeitweilig in einer institutionellen Verbindung mündete. In sechs Kapiteln zeichnet der Vf. die verschiedenen Phasen der wechselhaften Geschichte beider Disziplinen nach und bringt sie in einen regionalpolitischen Kontext, wobei der überregionale Bezug nicht ganz aus den Augen verloren wird. Ausdrücklich stellt er die spezielle Bedeutung der beiden Philologien für die Albertina heraus, die aus der geografischen Lage in der peripheren Vielvölkerregion resultierte. Der disziplinäre Grundstock wurde daher bereits in der Anfangszeit der Universität gelegt. Recht bald nach ihrer Gründung waren der Unterricht des Litauischen und Polnischen in den Lehrplan aufgenommen worden, da an der Albertina Theologen und Beamte für die missionarische und behördliche Tätigkeit in der Region ausgebildet werden sollten. Im Zuge der historischen Entwicklungen, des verstärkten Interesses und des gewachsenen Bedarfs wurden im 18. Jh. ein litauisches und ein polnisches Seminar zur Förderung der Sprachkenntnisse eingerichtet, aus denen schließlich die slavischen und baltischen Philologien als eigene Fächer hervorgingen. Anfang des 20. Jh. wurden diese wiederum in einem Institut für Osteuropaforschung zusammengeführt, das sich ebenfalls mit der Geistes- und Religionsgeschichte sowie mit Fragen der Wirtschaft befasste. Diesen Prozessen mit seinen Höhen und Tiefen schreibt der Vf. insbesondere den umfassenden philologischen Interessen der Dozenten zu, die die Schwerpunkte in Forschung und Lehre ausweiteten, so dass im 19. Jh. u.a. zum Altpreußischen geforscht wurde. Aufgrund der zentralen Bedeutung der dort lehrenden Persönlichkeiten wird die Geschichte der Fächer mit umfangreichen Porträts der Lehrenden angereichert und ihre speziellen Leistungen in Forschung und Lehre herausgestellt. Darüber hinaus gibt der Vf. einen umfassenden Überblick über die an der Albertina entstandenen slavistischen und baltistischen Publikationen, unter denen sich teilweise einschlägige Beiträge zur Osteuropaforschung befunden haben.

Die sorgfältig recherchierte Studie bietet einen reichen Fundus an zitierten Quellentexten und eine umfassende Bibliografie sowohl zur Geschichte der Universität Königsberg als auch zur Baltistik und Slavistik. Insgesamt bietet der Vf. einen weiteren interessanten Einblick in die Entwicklung der deutschsprachigen Osteuropaforschung.

Gießen

Anja Golebiowski

*Auswahlbibliographien zur Geschichte des Kommunismus in Osteuropa. Band 3: Estland. Hrsg. von Wiebke Jürgen s. OEZ-Berlin-Verl. Berlin 2009. 225 S. ISBN 978-3-940452-66-5. (€ 30,-)* – Ich habe zunächst gezögert, diese von Wiebke Jürgen s. bearbeitete Bibliografie zu rezensieren. Aber der aus dem Titel des Werkes hervorgehende Eindruck, dass hier eine Bibliografie über die Geschichte des Kommunismus in Estland vorliege, weckte meine Neugier. Doch nach einer ersten flüchtigen Durchsicht des Buches, noch bevor ich das Vorwort und die Einleitung gelesen hatte, beschlich mich das Gefühl, die Katze im Sack gekauft zu haben. Ich fragte mich mit zunehmender Verwunderung, wie diese mehr oder weniger bekannten Werke wohl mit der Geschichte des Kommunismus verbunden sein könnten? Erst bei der Lektüre